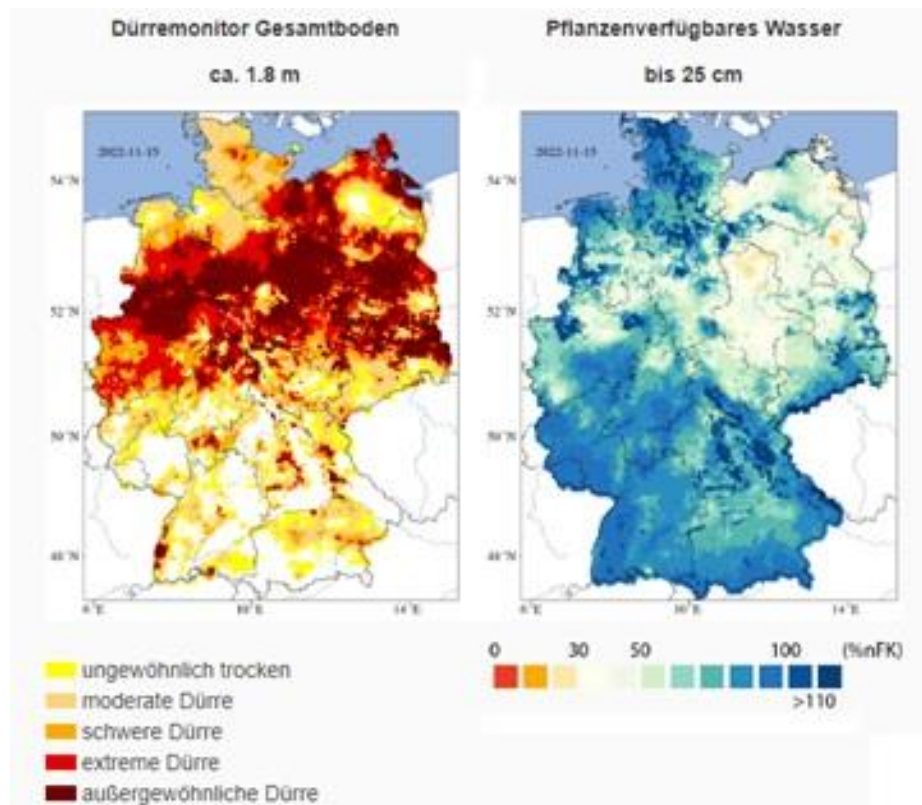


Dem Klimawandel ein Schnippchen schlagen

Wie unter anderem Naturvölker aus dem Amazonas Weilerswist beim Klimawandel helfen sollen



Wie dramatisch die Situation ist, zeigt der UFZ-Dürremonitor vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung. Deutlich erkennbar, dass in NRW die Zülpich-Jülicher Börde sowie die Kölner Bucht die trockenste und wärmste Region darstellen. (Stand 17.11.2022)

Eine repräsentative Umfrage des Bundesverbandes Garten-, Landschafts-, und Sportplatzbau unter 2.000 Menschen zur Wahrnehmung von Klimafolgen und Extremwetterereignissen hat interessantes zu Tage gebracht:

So nehmen 80 Prozent der Befragten eine Zunahme von Extremwetterlagen wie anhaltende Hitze, Trockenheit, Starkregen, Stürme, Überschwemmungen und hohe Feinstaubwerte wahr. Drei von vier (77%) sind sogar überzeugt, dass es zukünftig noch häufiger zu solchen Extremwetterereignissen und Rekordtemperaturen kommen wird. Dabei empfinden 79 Prozent der Befragten insbesondere die Rekordtemperaturen im Sommer als stark bis teilweise belastend.

Menschen in den Großstädten nehmen die Minderung ihrer Lebensqualität mit 70 Prozent stärker wahr als der bundesweite Durchschnitt mit 63 Prozent. Einen Umzug aufgrund von anhaltenden extremen Wetterlagen kann sich dabei sogar mehr als

jeder Vierte Befragte vorstellen (28%). Daher verwundert es nicht, dass 90 Prozent der Befragten den Stellenwert des öffentlichen Grüns für die Abschwächung von extremen Unwetterereignissen als sehr hoch bis hoch einschätzen.

Grund genug also herauszufinden, wie man dem öffentlichen Grün etwas Gutes tun kann. Dass dies notwendig ist zeigt auch der Dürremonitor. Daher verwundert es nicht, dass es bereits einige Versuchsprojekte im Gebiet der Gemeinde zum Thema klimaresiliente Pflanzungen gibt und es zukünftig noch etliche weitere geben wird.

Eines dieser Projekte findet ab Januar 2023 in Weilerswist Süd in der Heinrich-Rosen-Allee statt. Dort werden die 13 abgestorbenen Bäume durch Klimabäume ersetzt werden. Neben vier Baum-Felsenbirnen 'Robin Hill', vier Säulen-Blasenbäumen und vier Eisenholzbäumen wird auch ein Feldahorn 'Street Pillar' gepflanzt werden. Letzterer als Sortentest, die zwölf weiteren Bäume als Klimatestbäume sowie für drei verschiedene Substrate.

Über zehn Jahre lang findet dann einmal jährlich eine Bonitur, das heißt, Bewertung der Entwicklung der Bäume durch die Gemeinde und den Substrathersteller statt. Neben Weilerswist nimmt noch die Bundesstadt Bonn an dem Test teil. Dabei wird das bereits in der Martin-Luther-Straße verwendete Baumsubstrat in drei verschiedenen Zusammensetzungen mit jeweils einem Baum jeder Gattung getestet.

Die erste Mischung ist identisch mit der Mischung, welche bereits vor zwei Jahren erstmalig von der Gemeinde genutzt wurde. Die zweite Variante wird mit einer jungen Technologie eines Unternehmens aus dem Ruhrgebiet angereichert werden. Das vom Unternehmen hergestellte Granulat sorgt dann dafür, dass es zu einer Humusanreicherung im Boden kommt. Das hat gleich mehrere positive Effekte: Zum einen speichern humusreiche Böden mehr CO_2 . Weiterhin können solche Böden deutlich mehr Wasser speichern, ein echter Vorteil bei Starkregenereignissen. Schlussendlich stellen solche Böden den Pflanzen entsprechend mehr Wasser und Nährstoffe zur Verfügung und sorgen somit für besseres und üppigeres Wachstum, was wiederum für ein besseres Mikroklima sorgt.

Die dritte Version des Baumsubstrates ist mit einem rund 10 Millionen Jahren alten Rohstoff versehen. Das sieht man ihm bisweilen auch an, denn Reste von ehemaligen Holzstrukturen sind nicht selten noch sichtbar. Bei dem Stoff handelt es sich um ein Nebenprodukt des Braunkohleabbaus, welcher sich auf dem Zwischenstadium zwischen Torf und Braunkohle befindet und ganz besondere Eigenschaften mitbringt.

Das Substrat bringt ähnliche Eigenschaften wie Torf mit, braucht aber wesentlich länger, bis es mineralisiert (zersetzt) wird und steht daher den Pflanzen länger zur Verfügung. Darüber hinaus sorgt der Zuschlagsstoff für eine bessere Bodenstruktur und kann sogar zur Sanierung kontaminierter Böden verwendet werden. Ähnliche Eigenschaften weist nur die Pflanzenkohle der südamerikanischen Naturvölker auf, welche im Amazonasgebiet leben. Diese Erde wird oft auch als schwarze Erde oder Terra Preta bezeichnet. Daher verwundert es nicht, dass Pflanzenkohle auch in der Permakultur zunehmend Verbreitung findet und etliche Studien von Universitäten zu dem Thema laufen.

Einige Städte wie Stockholm oder Darmstadt gewinnen ihre Pflanzenkohle inzwischen künstlich aus extra dafür gebauten Reaktoren. Diesen Weg möchten man in Weilerswist allerdings nicht gehen, da der Zuschlagsstoff derzeit noch als Abfallprodukt des Braunkohleabbaus quasi direkt vor der Tür gewonnen werden kann. Andernfalls müsste man weitere Ressourcen für die Herstellung von Pflanzenkohle aufbringen, was nun wieder umwelttechnisch etwas kritisch gesehen werden darf.

Einige Bäume im Gemeindegebiet, darunter drei in der Heinrich-Rosen-Allee, werden mit Feuchtigkeitssensoren (siehe Foto) ausgestattet. Diese wurden von einem StartUp entwickelt und erfassen unter anderem die Bodenfeuchte. Diese Daten werden an einen zentralen Webclient gesendet und können von dort per Smartphone abgerufen werden.



Einige Kommunen in Deutschland testen solche Systeme bereits und berichten Positives. Bei dem Test soll Verschiedenes geklärt werden. Unter anderem, wie lange gegossen werden muss, bis bei den Wurzeln wirklich Wasser ankommt. Gibt es einen Gießschatten? Wie viele Wasser braucht es wirklich je Baum? Wo ist es besonders trocken und wo weniger? Somit könnte zukünftig Wasser und Arbeitskraft bei den Pflanzen gespart werden, welche es eigentlich nicht

nötig haben. Pflanzen, welche bereits Probleme haben, können besser versorgt werden. Derzeit wird strikt nach Richtlinien gegossen, weil man nicht sieht, was im tatsächlich Boden los ist.

Wie Sie sehen, ist das Thema „öffentliches Grün“ äußerst spannend und vielseitig. Apropos vielseitig: Wie vielseitig ist eigentlich Ihr Balkon oder Garten? Schon mal über eine pflegeleichte und trockenheitsverträgliche Staudenpflanzung nachgedacht?

Nein? Das sollten Sie aber, denn noch nie war es so einfach, selber aktiv etwas gegen den Klimawandel zu unternehmen und das ganz bequem vor der eigenen Haustür. Die Pflanzenlisten bekommen Sie auf Nachfrage bei Herr Zimmermann von der Gemeinde kostenlos gestellt. Das ist Ihre Chance, jetzt aktiv zu werden und etwas zu bewegen. Worauf warten Sie also noch? Seien Sie ein Teil der Lösung!